

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 20

Anhang: Beilage zu Nr. 20 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Ich werde an dem Kind gut zu machen suchen, was ich an deßen Mutter verschuldet habe", wandte der Rittmeister sich tief ergriffen zur Gattin. "Wenn Künibert in die ewige Heimath gegangen und Du mich verlassen haben wirst — denn wer wollte Dich zwingen, Dein Leben an der Seite eines von Dir verachteten Mannes zu vertrauen — wird die Sorge um Ilse der Zweck meines trostlos einsamen Daseins sein. Ludmilla — doch was sehe ich — Du weinst, Du zitterst, könntest Du in der That Mitleid fühlen mit einem Manne, dem mit einem Male Alles genommen wird: Frau, Kind und die Achtung vor sich selber, nachdem er in dem Spiegel, welchen Du ihm vorgehalten, anstatt eines Edelmannes einen Schurken erblickt hat?"

Sie machte eine Bewegung, als ob sie auf ihn zueilen wolle; doch sie besann sich eines anderen. "Ich werde Dir eine Jahresrente aussuchen, die Dir über Deine Verluste leichter hinweg helfen wird", sagte sie kalt; aber sie erschrak sofort über die Wirkung dieser wenigen Worte. Als ob er einen tödlichen Stich erhalten hätte, fasste der Rittmeister mit beiden Händen nach der Brust, während er mit erdfahlem Angesicht stöhnend auf einen Stuhl sank.

"Du räbst mein Vergehen fürchterlich an mir", hub er nach ein paar qualvollen Minuten mit klangerloser Stimme an. "Dass Du im Stande bist, mir zu dieser Stunde für mein tiefes Elend solch einen erbärmlichen Trost zu bieten, beweist mir, was ich Dir werth bin. Dem Mädchenverführer, dem jämmerlichen Wicht, der lange Jahre mit slavischer Unterwürfigkeit die Lauer einer Frau ertrug, die ihn vor der Welt zum reichen Manne mache, ihm bietet man zur Entschädigung für den Verlust seiner höchsten Güter eine klingende Summe! Ha, ha, ha!" lachte er unheimlich auf, "was Ihr Reichen doch wähnt, mit Euerem Mammon Alles bezahlen zu können! Aber Du irrst Dich in mir!" rief er plötzlich aufspringend und trat seiner erschütterten Frau mit funkelnden Augen dicht gegenüber: "Ich bin der elende Schuft doch nicht ganz, für den Du mich hältst! Verflucht sei der Pfennig, für welchen ich Dir meine Ehre verkauf! Ich weiß, ich bin fortan ein armer Mann, auf nichts als meine knappe Gage angewiesen, doch zum Lebensunterhalt für mich — und Ilse reicht es aus, und von den Freuden der Welt begehr ich nach meiner Abreise von hier nichts mehr. Eines aber, Ludmilla", schloss er, von leidenschaftlicher Heftigkeit in den Ton tiefer Trauer übergehend, "Eines schmerzt mich mehr, als ich Dir sagen kann: es war mich vorhin ein paar Minuten lang wie eine leichte Ahnung überkommen, dass Du am Ende doch noch mehr besässt als Geld und Gut; dass Du eine Fülle höherer Güter Dein Eigen nennest, die Du vielleicht deshalb vor mir geheim gehalten, weil Du gewähnt, sie an solch einen leichtlebigen Genussmensch, für den Du mich einzig gehalten zu haben scheinst, nicht verschleudern zu dürfen. Ich habe mich geirrt —"

"Ja, das hast Du, insofern Du geglaubt, dass dieses Herz, das sich von Dir unbegehr wöhnte, vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an nicht in heißer heimlicher Liebe Dir entgegen geschlagen hätte", unterbrach sie ihn, nicht länger fähig, ihr gewaltsam hervorquellendes Gefühl zu verborgen.

Er starnte sie an wie ein erwachender Schlaf, der nicht gleich weiß, ob Traum oder Wirklichkeit ihn umgibt. Doch jenes Thränen überströmte Angesicht, diese bebende Gestalt, die sich am Tische festhalten musste, war kein Traum, sondern ungeahnte lebensvolle Wirklichkeit. Mit einem aus tiefster Brust kommenden Aufschrei, halb Jubel, halb Schmerz, ergriff er die Hände seiner Frau, die schluchzend ihren Kopf an seinem Herzen barg.

"Ludmilla, um Gottes willen, rede", flehte er fassungslos; "wäre es möglich, dass ein unheilsvoller, ein entsetzlicher Irrthum es gewesen, der bis auf den heutigen Tag zwei Menschen von einander getrennt, die mit einander hätten glücklich sein können?"

Sie nickte wortlos.

"Unseliger Wahn, grausames Strafgericht des Himmels, du bist fürchterlich!" rief der Rittmeister außer sich. "Nun ist's zu spät, um an der Hand der Liebe und Hoffnung ein neues Leben zu beginnen, denn zwischen uns steht — Ilse!"

Sie sah unter Thränen lächelnd zu ihm empor. "Ilse wird uns nicht trennen, denn was Dein ist, ist auch mein. Und wie wir bald genug gemeinsam einen Engel im Himmel haben werden, so wird uns auch hinsort gemeinsam eine Tochter auf Erden gehören, in der wir ein heiliges Vermächtnis unseres Kuni lieben wollen."

Wortlos hielt der Rittmeister sein Weib umfangen und durch den stillen Raum wehte der Geist der albarmherzigen ewigen Liebe, die Menschenfluch in Gottesegen gewandelt hatte.

* * *

An dem Fenster seines Zimmers stand Erich Santen und schaute in den mondhell erleuchteten, schwiegenden Park hinaus. Nur noch nach Tagen zählte sein Aufenthalt an diesem reizend gelegenen, sozial ausgestatteten Ort. Sobald Küniberts Seele die gebrechliche Hülle abgestreift haben würde, packte er seinen Koffer, legte sein letztes Examen ab und holte dann sein altes, schmerlich auf ihn wartendes Mütterchen heim, um hinsort in irgend einem Dorfe des sagen- und burgenreichen Thüringens als Seelsorger einer kleinen Gemeinde ein stilles, zufriedenes Dasein zu führen.

So nahe am Ziel all seines Strebens, hätte man meinen sollen, dass innerste Befriedigung den jungen Mann erfüllen müsse, und doch war dem nicht so. Hatte er nicht seinen Posten als Erzieher und Pfleger Küniberts mit aller Liebe und Gewissenhaftigkeit erfüllt, und musste er nicht um des Knaben willen selber wünschen, dass ein baldiger sanfter Tod die ringende, strebende Seele aus dem Siechthum eines gebrechlichen Körpers erlösen möge? Was Anderses aber fesselte ihn dann noch an diese Stelle, als einzige die Erinnerung? Keines von den Hausgenossen konnte ihm den Abschied schwer machen. Doch wie war es mit Miss Ellen? Ein wehmüthiges Lächeln spielte bei dem Gedanken an die ihm nicht unbekannt gebliebene Neigung des alderen Mädchens um Erichs Lippen. War er sich doch bewusst, jene Neigung weder zu erkennen gewünscht, noch wissenschaftlich genährt zu haben, vielmehr stets bemüht gewesen zu sein, mit der eines gebildeten Mannes würdigen Schönung Ellen jede Hoffnung auf Erwideration ihrer Gefühle zu benehmen. Diese ihn um halbe Kopfeshöhe überragende Dame, mit einer ihrem vorgerückten Alter so wenig entsprechenden Lockenfrisur und farbenschillernden Toilette sich als schlichte Pfarrfrau zu denken, war ihm unmöglich, und die Vorstellung von ihren Bärlichkeiten, deren sie bei ihrer Gefühlssüberschwänglichkeit wohl fähig war, erregte in ihm einen gelinden Schauder.

Ja, wenn Ilse mit den unergründlich dunklen Augen ihn lächelnd angeblieb, wenn sie die zierliche Hand mit leisem Druck in die seine gelegt, das wäre wohl ein anderes Glück gewesen, als wenn Ellen den ganzen Reichthum ihres liebevollen Herzens über ihn ausgeschüttet hätte. Ilse! Wie sie da mit einem Male so greifbar deutlich vor ihm stand in dem schlichten weißen Kleide, worin sie zum Taufstein getreten, umwoben von dem unbeschreiblichen Zauber einer holdseligen, schüchternen Jungfräulichkeit!

Erich wurde es bei dieser Erinnerung so seltsam warm um das Herz, dass er das Fenster auftrat, um die heiße Stirn der frischen Nachtluft zum Kusse zu bieten. Er hatte sich heut' den ganzen Tag so viel mit dem Mädchen beschäftigt; die Begegnung Barbaras und ihre ihm gemachten Andeutungen hatten ihm so viel zu denken ge-

geben, dass ihm der Kopf geschwindelt und die Brust zu eng geworden war. Was hatte er sich nicht Alles zusammengetragen, Mögliches und Unmögliches, um schließlich immer wieder zu der Überzeugung zurückzufahren, dass Ilse's Lehnlichkeit mit Künibert, die ihm selber so auffällig erschien, war und ihn so seltsam berührte, als er das betäubte Mädchen deneint einen Augenblick in seinen Armen gehalten hatte, dennoch eine durchaus zufällige sein müsse. Von Barbara heut' früh nach dem Pavillon gewiesen, hatte er die Thür verschlossen gefunden, aber durch eine Spalte der zugezogenen Vorhänge die Baronin anscheinend in höchster Seelenqual am Boden liegen sehen, das Gesicht in die Polster gedrückt. Zweifellos hatte die gehässige Alte in der Brust der ohnehin tiefgebeugten Frau grausam einen schweren Verdacht geweckt; aber was diese in den darauf folgenden Stunden, in denen sie keiner zu Gesicht gekommen, auch erwogen und durchgefämpft haben möchte, sicherlich war das Resultat eine völlige Losprechung ihres Gemahls von jeder gegen ihn erhobenen Anschuldigung gewesen, denn Arm in Arm und wie es schien in vollster Harmonie, wie man die Ehegatten nie zuvor gesehen, waren sie vorhin in das Krankenzimmer getreten, um Erich und Ellen von der Überwachung Künibert's abzulösen. Nein, nach diesem wäre es Thorheit gewesen, trotz der wiederholt dunkeln Reden Barbaras und einem eigenen geheimen Fürchten, noch länger an einer so genauen verwandtschaftlichen Beziehung Ilses zu den Wolfshausens glauben zu wollen.

Über hatte es nicht soeben leise geklopft? Erich fuhr erschrocken herum. Holte man ihn vielleicht zu einem Sterbenden? Hörtig öffnete er die Thür, um wie vor einer Erscheinung zurückzufahren, als er beim Scheine der auf dem Korridor brennenden Lampe Diejenige erkannte, bei der noch soeben seine Gedanken geweilt hatten.

"Ilse, um des Himmels willen, Du hier zu dieser Stunde? Hat Dir die Sorge um Kuni so wenig Ruhe gelassen, dass Du den weiten Weg bei Nacht nicht judeutest?"

Die Draufentstehende schüttelte den Kopf. "Die Großmutter schickt mich, Sie zu holen", sagte sie flüsternd; "sie glaubt, Sie werde sterben, und da will sie Ihnen erst noch etwas sagen. Ach", fuhr sie in leises Weinen ausbrechend, fort, "ich glaube es selbst, dass es mit ihr zu Ende geht. Seit sie heut' früh von einem Ausgang heimgekehrt, ist ihr die eine Seite ganz starr und steif. Dazu spricht sie so seltfames Zeug und lacht und weint untereinander, dass ich mich fast gefürchtet hab'. O, kommen Sie doch schnell mit herauf, bevor Sie etwa stirbt und vielleicht keines bei ihr wär', um ihr in ihrer letzten Nöth beizutreten!" Erich ließ sich nicht zwei Mal bitten. Mit raschem Griff langte er den Hut vom Nagel und nachdem er drunten im Dienerzimmer einen Auftrag an die Herrschaft hinterlassen hatte, folgte er Ilse, die ihm immer drei Schritte voraus eilte, in die kalte Oktobernacht hinein.

Bald war die kurze Chausseestrecke zurückgelegt und der schmale Steg überschritten, der ein Flüschen überbrückte, das ein enges Bergthalchen herabgeprungen kam, durch welches der Weg zu Barbaras Wohnung führte. Es mochte bei heißen Sommertagen eine entzückende Partie sein, zwischen zwei grünen Bergwäldern hinan, das silberhelle Gewässer zur Seite, das unter den Niestämmen uralter Fichten und Tannen bald wie ein dunkles Nixenauge hervorblitzte, bald aufschäumend in weißem Gischt wie ein gehetztes Wild über die in seinem Wege liegenden Asten und Steinblöcke sprang. Heute aber, in frostiger Spätherbstnacht, war es ein schauerlicher Weg und Ilses Herz, ohnehin von Furcht und Bangen erfüllt, mochte wohl ängstlich genug geklopft haben, als sie vorhin mutterseelenallein da herab geeilt war, der wunderlichen Urahne den Mann zur Stelle zu schaffen, nach welchem sie ungestüm verlangte. Und nun lief sie auch heimwärts wieder allein voraus und würde es gar nicht bemerk haben, wenn Erich ihr nicht gefolgt wäre.

„Ilse, willst Du mich nicht mitnehmen?“ rief dieser jetzt dem Mädchen zu; „wenn Du so fortläufst, kommst Du ohne mich heim und die Großmutter erschrickt, wenn Du mich nicht mitbringst.“

Die Angeredete blieb stehen, und Erich, sie erreichend, legte ihren Arm in den seinen, ihre Hand festhaltend, damit sie ihm nicht wieder entschlüpfe.

„Du hast ein tapferes Herz“, lobte er jetzt seine Begleiterin; „am späten Abend einen so einsamen Weg allein zu wandeln, würde Dir nicht eine Fede Deines Geschlechts nachthun.“

Sie drehte mit einer raschen Wendung den Kopf nach ihm und Santen sah beim Scheine des Mondlichtes, das eben durch eine lichte Stelle der überhängenden Zweige fiel, in ein paar erstaunt auf ihn gerichtete Augen.

„Haben Sie mich nicht gelehrt, daß der liebe Gott immer bei uns sei, wenn Menschen uns auch fern sind? Wie werde ich mich da fürchten!“ entgegnete das Mädchen, und in ihrem Tone lag ein leises Erstaunen, daß er, der Lehrer, es nicht selbstverständlich fand, daß seine Schülerin nichts außer Acht ließ, was sie von ihm gehört und ihrem Herzen eingeprägt hatte.

Erich drückte unwillkürlich Ilse's Arm fester an sich; wenn in seinem künftigen Berufe alle seine Lehren auf so fruchtbaren Boden fielen wie hier, dann wohl ihm!

„Ich freue mich“, sagte er warm, „daß Du nicht vergessen hast, was ich Dich lehrte; bewahre auch ferner in Deinem Herzen, was ich Dir in der kurzen Zeit, die mir zu Deinem Unterricht vergönnt war, an guten Lehren auf Deinen künftigen Lebensweg mitgeben durfte, dann brauche ich wohl nicht zu fürchten, daß Du den Lehrer selber vergessen werdest.“

„Vergessen? Niemals!“ versicherte sie lebhaft. „Aber“, fügte sie zögernd hinzu, indem sie gleichzeitig den Schrift hinnimmt, „ist es denn wahr, daß Sie so bald schon von hier fort wollen? Fort auf immer?“ Er sah in ihr erblaßtes Gesichtchen und ein glückliches Lächeln trat dabei auf seine Züge; unterlag es doch wohl keinem Zweifel: dieser hier that sein Scheiden weh.

„Ja, Ilse, ich gehe fort von hier. Sobald der Herr unserer Kuni in seinen Himmel gerufen haben wird, verlasse auch ich Meyerheim für immer.“

Das Wort war ihm kaum von den Lippen, als ungeahnt Ilse sich von ihm losriß und wie ein gepecktes Reh bergauf flog. Wunderschönes Geschöpf! Was hatte sie mit einem Male so scheu gemacht? Da plötzlich war es Erich, als ob ein leuchtender Blitz von dem nächtlichen Himmel herabfuhr, der wie mit einem Zauberblitze Alles in und um ihn erhelle. Mit raschen Sprüngen folgte er dem Mädchen. Richtig, dort vorn auf einem im Wege liegenden Steinblock saß sie, die Hände vor das Gesicht geschlagen, in stummem, thränensolem Schmerz. War das nicht derselbe Stein, auf welchem vor Monaten Barbara gesessen, als sie, Ilse suchend, Erich hier begegnet war? War dies nicht die nämliche Stelle, auf der das Lied der Nachtigall ihm die erste Ahnung eines unbekannten seligen Glücks geweckt hatte?

Heute blieb es still in dem entblätterten Buschwerke des jeneitigen Bergabhangs, aber jenen unnachahmlichen, langgezogenen Ton, der ihn damals mit Wonnebeben erfüllt hatte, vernahm Erich jetzt in der eigenen Brust.

„Ilse“, fragt er atemlos, indem er sich zu der Dachenden herabbog, „ist es wahr, daß Dir der Abschied von mir deshalb so weh thut, weil Du mich lieb hast?“

Sie ließ die Hände von dem Gesicht sinken, und sah mit den großen Augen angstvoll zu ihm auf. „Ich weiß es halt nicht, aber ich glaube — es wird schon so sein“, gab sie in holdseliger Unschuld flüsternd, aber ohne Scheu, ihm zur Antwort.

Da zog Erich das jungfräuliche Kind an sein klopfendes Herz und ihm war es, als sängten plötzlich alle Nachtigallen der ganzen Welt jubelnd die Schlusssätze des bekannten Schumann'schen Frühlingsliedes: „Sie ist Deine, sie ist Dein!“ . . .

Als bald darauf Erich Hand in Hand mit Ilse die Behausung Barbaras betrat, fand er diese auffallend verändert. Heut' Morgen noch, wo er ihr begegnet, ein Bild rüstigen Alters, bot sie jetzt mit dem schlaff zur Seite herabhängenden Arm und dem verzogenen Mund, den Anblick eines Menschen, den der Tod als seine Beute bezeichnet hat, die er stündlich heimzuholen kommt kann.

„'s geht halt zu End' mit mir“, wandte sie sich Santen zu; „die Freud', die ich nicht mehr gewohnt bin, hat mich umgeworfen wie der Sturm einen alten morschen Baum. Doch ich sterb' jetzt schon gern; weiß ich doch nun, wer er ist, den ich so lange mit Schmerzen gesucht hab'. Geh' einstweilen hinein in die Kammer“, bedeutete sie ihre besorgt darein schauende Enkelin, „hab' mit dem Herrn da allein noch etwas zu reden, was Du nicht verstehst. — Hab' Eurer Gnäd'gen heut' eine kleine Überraschung aufgetischt“, raunte sie jetzt, nachdem Ilse die Stube verlassen hatte, dem Kandidaten halblaut zu, „und ihr ein feines Briefle überbracht, worin ihr Mann meinem armen Väbeli die Eh' versprochen hat. Hättet die Augen sehen sollen, die die Gnäd'ge gemacht hat! Ich sag' Euch, so hat mich in meinem langen Leben nix gefreut, als wie ich das stolz vornehme Weib hab' hintaumeln seh'n wie eine Flieg', die Gift geleckt hat.“

„Barbara“, unterbrach sie der Kandidat entüstet, „und so etwas konnte Euch freuen? Seid Ihr in der That so entmischt, daß das Unglück, welches Ihr wissenschaftlich über Andere bringt, Euch Spaß machen kann?“

Sie nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Ihr sagt's Herr: G'spaß hat mir's gemacht, wenn ich mir vorgestellt hab', was für einen Tanz es bei den Cheleuten geben thät', wenn die Frau mit dem G'schreib' vor ihren Mann hintrete würd'. Aber daß Der die Ilse als seine Tochter anerkennen soll, das hat sie mir bei ihres kranken Bübels Seligkeit geschworen; Ihr aber — wenn ich tott bin — sollt darauft sehen, daß sie ihren Schwur nicht bricht; derenthalben hab' ich die Ilse nach Euch geschickt, denn Ihr seid der Einz'ge auf der ganzen Welt, zu dem ich ein Vertrauen hab' und werdet mir meine Bitt' nicht abschlagen.“

(Schluß folgt.)

Baumwachs für Gartenbesitzer.

a. Stangenwachs. Man nimmt 1 Theil gelbes Wachs und $\frac{1}{2}$ Theil Harz oder weißes Pech, schmilzt beide in einem irdenen Tiegel und mischt unter beständigem Umrühren auf dem Kohlenfeuer mit einem Holze $\frac{1}{2}$ Theil Terpentin mit einem Zusatz von 1 Eßlöffel Baumöl so lange zu, bis die Masse aufschlämt und in die Höhe geht. Dann nimmt man die Mischung vom Feuer, gießt sie in eine Schale mit kaltem Wasser, knebet nach dem Erkalten tüchtig durch, formt Stangen und bewahrt solche in Delpapier eingewickelt auf. Beim Gebrauche drückt man die Masse zwischen angefeuchtetem Daumen und Zeigefinger, bis sie weich wird und klebt auf.

b. Kaltflüssiges Baumwachs. Für 500 Gramm Masse nimmt man 433 Gramm schönes, gelbes, möglichst fettes und weiches Fazspach und erwärmt dasselbe auf einer warmen Herdplatte langsam, bis es gut fließt. Hierauf gießt man unter beständigem Umrühren des Peches 100 Gr. mindestens 85prozentigen Weingeist langsam zu und läßt die flüssige Masse erkalten. Statt 100 Gramm Weingeist kann man auch nur 70 Gr. nehmen, gibt dann aber dafür einen Eßlöffel Leinöl dazu. Die Mischung muß die Konsistenz eines dickflüssigen Sirups haben. Sie wird in verschlossenen Blechbüchsen aufbewahrt und mit einem Pinsel aufgetragen. Zum Gebrauche gießt man den Bedarf in ein Glasfläschchen, das man mit einem Kork verschließt, durch welchen der Stil des Pinsels durchgeschoben ist.

Das Erhalten von Gemüse und Obst durch Dünsten.

Den meisten Obstarten, auch vielen Gemüsen, namentlich Erbsen, Bohnen, Spargel, Kohlrabi, Möhren und andern Wurzelgewächsen, kann man eine längere Dauer ihrer natürlichen Farbe verleihen, wenn man sie düntet. Die Gläser oder Blechbüchsen, welche man dazu verwendet, müssen rein gewaschen und wieder gut abgetrocknet sein. Pfirsiche und Aprikosen schält man, spaltet sie, nimmt die Steine heraus und legt sie mit einer Gabel in die Gläser oder Büchsen. Von Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren bestückt man die Stiele; Pfauen, mit Ausnahme der Mirabellen, werden geschält, die Erbsen ausgekieselt, die Bohnen geschnitten, die Wurzel- und Knollengewächse gewaschen, geschält oder geschnitten und in Würfel oder Scheiben geschnitten. Mit den so vorbereiteten Obst- und Gemüsearten werden starke Einmachgläser, oder Glasflaschen, oder Blechbüchsen gefüllt, wobei man wiederholt an den Boden der Gefäße klopft, damit sich die Früchte setzen. Die Deckungen der Einmachgläser werden zuerst mit Leinwand, dann mit eingeweichter Ochsenblase mittels Bindfaden fest verbunden, die Flaschen fest verkorkt, Blechbüchsen gut verlöthet; denn wenn irgend eine Deckung bleibt, dringt Luft ein und das Gedünste verdrißt. Hierauf stellt man die Gläser, Flaschen, Büchsen auf den Boden eines Kessels und füllt denselben soweit mit Wasser an, daß die Gefäße nur 12 cm. aus demselben hervorragen. Das Wasser wird so lange erhitzt, bis die Früchte in den Gefäßen zu Kochen anfangen; dann nimmt man diese heraus, trocknet sie ab, verpicht die Flaschen und stellt die Gefäße an einen dunkeln, kühlen, frostfreien Ort.

Abgerissene Gedanken.

Zwischen beten und bitteln ist ein himmelweiter Unterschied. (Pariser Kombi.)

Wo wir uns persönlich verletzt fühlen, haben wir alle Ursache, unserem eigenen Urtheile zu misstrauen — es ist beeinflußt entweder von der Empfindlichkeit oder von Eigentümlichkeit und Selbstsucht.

Es ist nicht gut, daß dem Menschen allezeit die Wege so glatt gelegt werden, denn nur mit dem Überwinden von Schwierigkeiten erstärkt des Menschen Kraft und vermehrt sich seine Fähigkeiten. Ein energieloses Leben ohne Leistungen, ein Dasein ohne Kampf ist des ringenden und freibenden Geistes Tod.

Überflüssig ist Alles, was wir nicht nötig haben.

Das Glück besteht nur in der Ausübung der Tugend.

Die Emanzipation der Frauen zu Arbeit und Erwerb ist das sicherste Mittel zur Beförderung der Ehe, zur Erhebung und Verstärkung des Familienebens überhaupt. (Fanny Lewald.)

Die Furcht vor den Meinungen der Andern ist eines der vorherrschendsten Gefühle in unserer Gesellschaft, ein Gefühl, welches zerstörender als fast irgend ein anderes auf die Aufrichtigkeit und Männlichkeit des Charakters wirkt.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. M. L. Sie irren sich sehr. Charakterbildung geht über Geistesfultur. Gelehrsamkeit kann die Schule des Lebens nicht überflüssig machen oder erlernen, wohl aber umgekehrt hat die Schule des Lebens schon Manchem all' Dasjenige zugelitten und zu eigen gemacht, was man sonst nur durch höhere Schulen und speziellen Unterricht glaubt erlangen zu können.

Wettkäufe Mutter. Wollen Sie sich doch an dem Unterdank der Menschen nicht stoßen! War Ihr Thun wirklich uneigennützig und gut, so wird schon die Stunde kommen, wo es eingesehen wird. Indem wir uns über erfahrenen Unterdank als zwecklos kräften, nehmen wir dem Guten, das wir gethan, seinen besten und eigentlichen Werth.

Hauskasten in G. Von der Zweckmäßigkeit der täglich mehrmaligen Abwaschungen sollte denn doch so ziemlich jede verständige Person überzeugt sein. Wenn Sie aber immer noch die Scheu davor nicht überwinden können, so tragen Sie Ihr Leid eben weiter; jeder gewissenhafte Arzt wird Ihnen das Nämliche sagen.

[1962] Eine ganz zuverlässige, charakterfeste Person findet angenehme Stelle als **Gehülfin im Hauswesen**, sei es, dass sie das Kochen, Waschen, Glätten und Putzen versteht, oder aber, dass sie nebst Besorgung der Zimmer und häuslichen Geschäfte auch mit der Nadel umgehen kann, so dass sie fähig ist, Wäsche und Kleider eines geordneten Haushaltes in gutem Stande zu erhalten. In jedem Falle ist guter Charakter und aufrechtiger Anschluss an die Familie Hauptbedingung. Freude an den Gartenarbeiten erwünscht.

Für sparsame Hausfrauen!

Giftfreie Farben

zum [1830E]

Auffärben jeder Art Stoffe
von Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen etc., in Päckchen à 25 Cts.
Verblasste Kleidungsstücke werden dadurch waschbar und wie neu aufgefärbiert. Ein Frauenkleid aufzufärben kostet circa 50 Cts., 30—50 Ellen Seidenband circa 10—25 Cts.

C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Magen- und Darmleidenden
wird gegen Einsendung von nur 30 Rappen in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franko zugesandt von [1777E]
J. J. F. Popp's Poliklinik
in Heide (Holstein).

HEINR. ANDERECK-ALDER
in BRUNNADERN
empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes
Wattwyler-Kindermehl
(mit und ohne Zuckergehalt.)
Zu beziehen in Apotheken und Spezereihandlungen.



[1963] Wegen veränderten Familienverhältnissen für Damen mit einem Kapital eine vorzügliche Gelegenheit zur Geschäftsbeteiligung in einem ersten, seit 20 Jahren bestehenden Modgeschäft in St. Gallen. Auskunft und Rentabilitäts-Vorlage durch das **Incasso- und Rechtsgeschäft** von J. Forster, a. Bezirksrichter, z. Tigerhof, St. Gallen.

Gesucht:

Eine junge **Magd** in eine kleinere Haushaltung. Diese muss im Hauswesen schon thätig gewesen sein. [1954] Offerten sende man unter Chiffre D. Sch. 1954 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

[1955] Eine tüchtige **Kaffeeköchin** für ein grosses Hotel in der Ostschweiz. Anmeldungen mit Abschrift von Zeugnissen sind an das **Berichtshaus** in Chur zu adressieren.

Gesucht:

[1956] Eine zuverlässige **Köchin** für ein Hotel zweiten Ranges gegen guten Lohn. Anmeldungen mit Abschrift von Zeugnissen sind an das **Berichtshaus** in Chur zu adressieren.

Gesucht:

[1960] Eine tüchtige, selbständige **Köchin** in einen Gasthof in Einsiedeln. Eintritt sofort. Offerten unter Ziffer 1960 befördert die Annons-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Basel.

[1887] Ein in der selbstständigen Führung eines guten Hauswesens erfahrenes und in sämtlichen Handarbeiten bewandertes Frauenzimmer sucht in Folge Ablebens ihrer bisherigen Herrschaft anderweitige passende Stellung als Haushälterin in einem kleinen Hauswesen oder zu einem einzelstehenden Herrn, auch als Kammerfrau zur Bedienung einer Dame auf Reisen; die Ueberwachung und Pflege von Kindern dürfte ihr ebenfalls unbedenklich übertragen werden. Photographie, beste Zeugnisse und Empfehlungen sind vorzuweisen.

[1961] Man sucht eine achtzehnjährige, gesunde Tochter aus gutem Hause angemessen zu plazieren. Nebst häuslicher Beschäftigung sollte es ihr möglich gemacht werden, irgend einen passenden Beruf zu erlernen. Vor Allem wird auf gute Versorgung in achtungwerther Familie Rück-sicht genommen.

[1959] Eine gute Familie in Fleurier (Ct. Neuchâtel) würde zwei junge Mädchen aufnehmen, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Sekundarschule am Ort oder sehr gute Stunden im Hause. — Familienleben. — Adresse: Monsieur G. Krause, professeur à Fleurier. (H 2125 Q)
Für Referenzen wende man sich an Hrn. Alther-Naef, Goliathgasse 22, St. Gallen.

Zur Wäsche!

Grösste Erleichterung beim Plätzen gewährt [1825E]

Mack's Doppel-Stärke.

Anerkannt bestes Stärkemittel zur Herstellung blendender weißer, steifer und sogen. Glanz-Wäsche. Ueberall vorrätig à 25 Pf. per Carton von $\frac{1}{2}$ Pfund.

Friedrichshafen am Bodensee.

Türkisches Bad.

[1964] Römisch-irische und russische Dampfbäder — medizinische Bäder aller Art — Douchen — Bassins- und Wannenbäder — Elektrizität und Massage etc. (H 71170)
Besitzer: Dr. med. Leibold, pr. Arzt.

B. Alther-Wäspi
St. Leonhard St. Gallen Geltenwylerstr. 6
verfertigt [1714E]
künstliche Haar-Andenken.

Bahnstation
Olten.

Bad Lostorf.

Kanton
Solothurn.

Eröffnung den 11. Mai.

[1946] Sehr starke Schwefelquelle mit Kochsalzgehalt und salinische Gypssquelle. Verbesserte Inhalations-Apparate nach neustem System. — Pensionspreis I. Klasse Fr. 6.—, II. Klasse Fr. 3.80, Zimmer von Fr. 1.— bis Fr. 2.50. Post und Telegraphenbüro im Hause; täglich zweimalige Fahrpostverbindung mit Olten. (H 2055 Q)
Prospekte und Auskunft ertheilen die Eigentümer

Gebrüder Guldmann.

SOOLBAD RHEINFELDEN

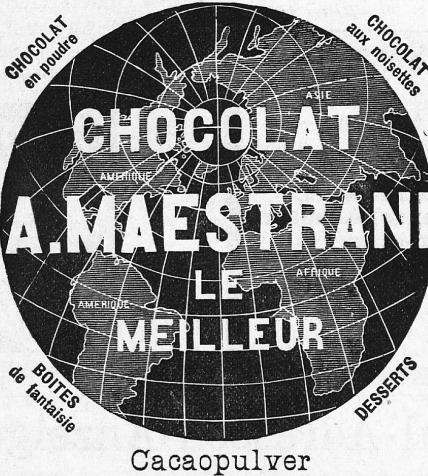
Prospektus gratis.

Hôtel des Salines. — Hôtel Dietschy am Rhein.
1944] Rheinbäder. Hydrotherapie. Milchkur. Kurmusik. Einrichtungen nach neuesten Systemen. Waldpark. (H 2083 Q)

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

A. MAESTRANI
ST. GALLEN (Schweiz).

Die best Chocolade
A. MAESTRANI
ST. GALLEN (Schweiz).



Gegründet 1849 [1462 E]

Vierwaldstättersee.

Hôtel und Pension Rozloch.

1951] Reizende Lage zunächst der Dampfschiffstation. Schwefel- und Seebäder. Schattige Anlagen. Grossre Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen.

Freundliche und billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

(H 2103 Q) Der Eigentümer: J. Herzog.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht **WENN JEDER TOPF**
DIE UNTERSCHRIFT *Liebig*
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

1668g] Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzülichen Kraftruppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Herren Weber & Aldinger Herrn Leonh. Bernoulli
in Zürich und St. Gallen. in Basel.

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

S CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

[O.F. 9512]

[673E]

Wer reinwollene
Damen-Kleiderstoffe etc.
(auch reizende Frühjahr- u. Sommerstoffe)
in reellen Qualitäten zu billigsten Fabrik-
preisen direkt aus der Fabrik beziehen will,
wende sich an die Fabrik von Paul Louis
Jahn in Greiz im Voigtländ. die jedes be-
liebige Mass versendet und Muster um-
sonst und frei abgibt. (H 32062 b) [1886]

Geeignete Personen zum Verkaufe gesucht!

Privat-Entbindungs-Anstalt
in Röthenbach bei Herzogenbuchsee. —
Jederzeit offen. Es empfiehlt sich bestens
1842E Frau Hügi.

Th. Scherrer
Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637E]
Herren-Anzügen,
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation
sämtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massanfräge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Wirthschaft- sammt Metzig-Verkauf.

In dem Eisenbahnhafensplatz Grenzach, eine Wegstunde von Basel, ist ein bisher sehr besuchtes, durch seine Räumlichkeiten, an Hof- und Gartenwirtschaft, Kegelbahn, Tanzsaal, vorzügliche Keller, zweckmäßig eingerichtetes Wirthshaus, sammt dazu gehöriger konzessionierter Metzig, Küchen und Baumarkt, unter günstigen Bedingungen an einen soliden Mann aus freier Hand zu verkaufen.

Nähre Auskunft ertheilt E. Reinau, Vater, Weinhändler, in Grenzach. (H 2186c Q) [1957]

Royal (H 571 G)
Thridace-Seife,
Veloutine-Seife.

Diese Seifen haben die Eigenschaft, die Haut fest, weiss und zart zu erhalten.

Die Vortrefflichkeit der Violet'schen Toiletten-Seifen, von medizinischen Autoritäten empfohlen, ist durch eine fünfzigjährige Erfahrung als unbestritten konstatiert.

Violet
Paris, 225 rue St-Denis 225. [1941]



Gestickte Vorhangstoffe,
Bandes & Entredoux
liefert billigst [1865E]
Eduard Lutz in St. Gallen.
Muster sende franco zur Einsicht.

1454E] 1883
Diplom - Zürich
Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT
Schw. Milch-Chocolade
D. PETER
PETER - CAILLER & CIE
VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen
1878-1882

Blumendünger
in 1-Kilo-Paqueten zu 60 Cts.
(mit Gebrauchsanweisung)
empfiehlt bestens [1953]
J. Finsler im Meiershof
in Zürich.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

März — Abonnements-Inserate. — 1884.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 H. Hintermeister in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.
Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 R. Huber, Tann-Rüti (Zürich).

10 Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, Lausanne.
12 Familien-Pensionat.

14 C. F. Prell in Luzern.
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle. ☎

Conditorei von A. Dieth-Nipp,
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Tee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten Bouchons, von feinstem Catalonischen Kork.

Stahel-Kunz, Lintheschg. 25, Zürich,
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 neuesten Mustern.

22 G. Fietz & Sohn, Wattwil,
Universalkochtopf-Fabrikation.

Jac. Bär & Comp., Arbon.
27 Linoleum-Bodenbelege.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
Vorhangstoffe & Rideaux

Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 Muster stets franco zu Diensten.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de Jeunes gens
20 dirigé par Mr. John Haas.

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkocherde jeder Grösse von Fr. 40
an, transportabel ausgemauert, Garantie.

23 Hermann Specker, Zürich,
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franco.

, Villa Rosenberg“ am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
von Joh. Göldi-Saxer.

Frau Gallusser-Altenburger
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
„Grünau“ bei Bern.

32 Ammen-Vermittlungsbureau
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 Reichhaltiges Spielwarenlager,
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 Hugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 Ed. Printz, Basel.

Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprach, Appenzell
besorgt gütliche und rechtliche Incasso
und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 G. Schweizer in Hallau.

W. Huber, Stadthauspl., Zürich.
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscurant gratis.
Nickel-Koch- und Wirtschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., St. Gallen,
41 Laubsäge-Utensilien-Geschäft
und Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten aller Art.

42 M. Habicht, Schaffhausen,
Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel
Beste Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt.
Zu haben in allen guten Spezereihändlungen.

J. U. Locher, St. Gallen
(R. HEUBERGER Nachf.).
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,
Schnitzereien.

Louis Tschoopp, Fabricant d'Horlogerie,
46 Biel (Suisse).

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

Anton Bättig, Sempach
Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres.
48 Spezialität in Trauersachen
von feinster Qualität bis zum Ordinären.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 Hürlimann & Lüchinger.

L. Schweitzer am Markt, St. Gallen.
Sämtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confecions jeder Art.
52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,
55 Möbel- und Bettwarenlager.

A. Birenstiel-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerie und Samen-Handlung
von Abr. Zimmermann, Aarau.
75 Preisverzeichnisse gratis und franco.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 J. Widmer, Wy (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 Georg Pletscher, Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 Horn bei Rorschach
und in St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg“
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemütlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonniert sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnierten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebt man franco (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäftsfächer Adressen regelmässiger Inserenten auf billige Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete abonniert hiemit auf monatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: